

von 1908, wo alles «Aufbruch!» «Vorwärts!» ruft, während man hier an die Vorbereitungen zu einer Musterung denkt. — Bei den zwei Frauengestalten, S. 39 und S. 41, sollte jedes An- und Abswellen der einzelnen Striche, jeder Wischton erkennbar sein; die Unzulänglichkeit der kleinen Reproduktionen macht sich hier besonders fühlbar. Für Spannkraft, präzise Bewegung und knappe Gliederung, womit die Männerfiguren ausgezeichnet sind, steht hier Gelassenheit und süsse Schwere. Die Aktfigur stellt eine neueste Verkörperung der mit ausgebreiteten Armen nach vorn schreitenden Frau dar, wie sie um 1905 zum erstenmal den Namen «Das Lied aus der Ferne» erhält und mit diesem Titel, als «Weib in Blumen» oder als «Musik», bekleidet und unbekleidet, in neuer Form und Auffassung im Werk Hodlers immer wieder erscheint. 1912 erwarb die Zürcher Kunstgesellschaft die Zeichnung eines leicht gleitenden schlanken Mädchens dieser Art. Unser Blatt von 1914 oder 1915 zeigt eine gedrungene, kräftig gerundete Gestalt in schön fliessender eindrucksvoller Bewegung. — Die letzte der kleinen Abbildungen gibt eine Bleistiftstudie zur zweiten Fassung des Treppenhausbildes für das Zürcher Kunsthaus, die Figur, die unter den fünf weiblichen Gestalten der Komposition als die weiblichste sich darbietet. In der ersten Fassung des grossen Bildes ist sie Mittelfigur, hoch, mit breiter Brust, ein Bild weiblicher Kraft. In der zweiten wird, wie unsere Zeichnung angibt, die Neigung des Kopfes etwas gemildert, das Antlitz mehr nach vorn gewendet, dafür biegt sich der Leib in den Hüften; die Unterarme stehen etwas weiter vom Körper ab, die Ausladung der Hüftenlinie ist etwas tiefer gelegt, der Umriss des Leibes gegen die Arme hin etwas mehr zusammengefasst. Damit gelangt noch mehr Ruhe und breites Beharren in die Gestalt, wird das Weib noch mehr Mutter und Matrone.

Von den auf den Tafeln I—IV reproduzierten Zeichnungen steht das als Studie zum «Blick ins Unendliche» benannte Blatt höchstens in mittelbarem Zusammenhang mit dem grossen Figurenbild. In keiner der als Gemälde durchgeführten oder auch nur als Skizze angelegten Kompositionen begegnet diese geschlossene Haltung mit ausgedrehten Armen und an den Leib gelegten Händen. Wenn die Stellungen und Gebärden der fünf Frauen im Bilde selbst und von einer Fassung zur andern noch so vielfältig variiert werden, so bleibt doch immer eines: gerade die bei angezogenem Oberarm leicht ausgebreiteten, vom Körper wegstrebenden Hände bilden die Brücke zwischen den verschiedenen Gestalten. Man erinnert sich angesichts dieser so streng isolierten schmalen Einzelfigur an den vor bald fünf Jahren mit grossen Erwartungen begrüssten Entschluss zu einem Auftrag an den Künstler für Ausmalung der Fassadennischen am Gebäude des zürcherischen Lebensmittelvereins. Sollte diese Gestalt während der Beschäftigung mit dem Gedanken an eine derartige Aufgabe aufgeblüht sein? Wie dem sei, immer ist sie eine neue Frucht des Ringens um Form und Ausdruck der menschlichen Gestalt, das am Grunde des ganzen Schaffens von F. Hodler steht; das einmalige Ergebnis mag nun «Aufgehen im All», «Ergriffenheit», «Anbetung», «Eurhythmie», «Empfindung», «Lied aus der Ferne», «Heilige Stunde», «Weib in Blumen», «Entzücktes Weib», «Blick ins Unendliche», oder anders benannt sein. — «Dem Unvergänglichen in der Natur Gestalt zu geben, ihre innere Schönheit zu enthüllen, die Formen des menschlichen Körpers zu heiligen», dies ist mit Hodlers eigenen Worten die Mission des Künstlers, seine Mission.

Die Mädchengestalt von Tafel I gleich wie auch die Figur zur «Einmütigkeit» auf Tafel III, in ihrer Klarheit und Schlagkraft der Bewegung und der Beziehungen der Formen